

# Annempost

Die Zeitung für das Annenviertel  
Ausgabe II / November 09



## BürgerInnengeist, Altweibersommer, Volksgarten

Und schon ist der altweibersommer wieder fast vorbei (wird also schon lang her sein, wenn das hier mal gedruckt erscheint), und ich bin die ganze zeit kränklich gewesen. will heissen, wenn überhaupt spaziergangtauglich, dann bloß haustür-volksgarten und retour. auch das nicht oft genug, um first-hand mitzukriegen, was sich da grad abspielt. daß irgendwas sache ist, war offensichtlich. kriegte dazu auch ein bissl was erzählt.

über dieses ausgesprochen ambivalente ding nämlich: daß es eine bürgerInnenversammlung gegeben habe, nebsamt auch parkbegehung, wegen „kriminalität im volksgarten“, also waffen, drogen, unterleibsverleih. man habe da, so anrainerInnen (zuerst laut einem grazer gratiswochenblatt), ein problem. es würde nämlich das gewusel in den drei genannten geschäftsfeldern immer dichter. so groß sei der volksgarten auch wieder nicht, und man müsste sich da ganz zwangsläufig auf die zehen

steigen. sei auch ziemlich blöd für anwohnerinnen, abends, nachts, dann auf dem heimweg angemacht zu werden, aufgrund falscher (und, je nach geschmack, oft wohl beleidigender) grundannahmen. dann war die rede von dieser waffe, die der under-cover-journalist um 80 EUR käuflich erwerben konnte im volksgarten, und sowas beeinträchtigt dann, wenns denn genauso ist, wie es geschrieben steht, selbst mein eher stabiles sicherheitsempfinden.

gut. also lässt sich verstehen, was da wem zurecht nicht passt. bin auch immer dafür, daß leute, die ein problem haben, sich zusammuntun, um ihr bedürfnis zu artikulieren und einen weg zu seiner umsetzung zu suchen, statt daß bloß das übliche gekräh nach der obrigkeit anhebt. aber. erstens: subjektiver eindruck eines grazer parkbenutzers mit vergleichswerten: daß diese „brauchstu?-brauchstu!“-jungs im volksgarten 2009 mir viel respektvoller vorkommen als ihre kollegen ca. 2007 im stadtpark, viel geneigter nämlich, zur kenntnis zu nehmen, daß der park nicht ihnen allein gehört, und viel weniger aufdringlich. zweitens: daß, insofern graz eine größere stadt und die welt nicht perfekt ist, solcherei geschäfte immer irgendwo getätigt werden. daß also die verdrängung des „brauchstuwat?“ aus dem öffentlichen raum nicht möglich ist, und daß das beste, was ich mir als stadtbewohner erhoffen kann, räumliche eingrenzung und - s.o. - eben dealers res-

pekt vor den „normalen“ spielplatz- und spazierwegbenutzerInnen ist. der mir halbwegs gegeben erscheint. ist mir so sogar lieber, als wenn sichs nur noch in irgendwelche privatwohnungen verlagern würde - das käme einer unsichtbarmachung des problems gleich, das gleichwohl weiterbestünde und sich also, unsichtbar und unbehelligt, weit verschlimmerte.

drittens: daß es hochgradig doppelzünftig ist, wenn von seiten der politik als antwort auf die berechtigten bedenken der anwohnerInnen law-and-order-parolen kommen, ohne, daß an den ursachen gerührt würde: wer migrantInnen den zugang zum „echten“ arbeitsmarkt verweigert, und wer es auch sog. „inländern“ qua sozialabbau erschwert, in legaler weise ein erträgliches auskommen zu finden, verursacht das anschwellen des „brauchstu?“ mit. niemand sitzt im volksgarten rum und versucht, illegale oder halblegale geschäfte zu machen, weil das so ein lustiger job ist, oder weil es spaß macht, spaziergängerInnen zu ärgern. schließlich auch, an die adresse einer minderheit unter den „normalen parkbenutzerInnen“: wer sich drüber aufregt, daß leute in parks saufen, der möge bitte das bermuda-dreieck nach 22:00 besuchen - der einzige unterschied zwischen dieser und jener klientel ist die ihr zur verfügung stehende geldmenge. und die kann ja wohl nicht zum ausschlußkriterium aus dem öffentliche raum gemacht werden, oder? will das wer?

*Die Annenpost auf der Suche nach den Orten, die dieses Annenviertel hier definieren.*

## Heute: Der Babenbergerhof



Eigentlich hätte der „annenspace“ des Monats ja diesmal das Bad zur Sonne werden sollen. Aus unterschiedlichen logistischen und arbeitspsychologischen Gründen (insbes. akuter Faulheit) kam das aber nicht zustande. Also wird hier statt dessen vom wunderbaren Babenbergerhof die Rede sein, einer Location, die eh schon als nächster annenspace vorgesehen war.

Also: Zunächst mal: Ja, der Babenbergerhof ist ein bissl gar weit weg von den Annenstraße, nämlich von dieser aus gesehen nochmal einen Block hinterm alten Arbeitsamt. Bloß ist mir das wurscht. Wenn das Annenviertel ein Zentrum hat, dann auch eine Peripherie, und die muß sowohl räumlich als auch spirituell (oder sagen wir „psychogeografisch“) gedacht werden: Wer im Babenbergerhof einkehrt, wohnt entweder ums Eck oder kommt – eben – über die Annenstraße. Lässt sich also sagen: Der Babenbergerhof ist die beispielsweise Schnittmenge von Lend und Annenviertel.

Man hält sich im Babenbergerhof zugute, „musikantenfreundlich“ zu sein (es hängt sogar im Schankraum eine dahingehende Auszeichnung des Volksliedwerks).

Was wie eine gefährliche Drohung klingt, ist aber (a) ernstgemeint und (b) trotzdem eins der Dinge, die den Babenbergerhof super machen. More often than not wird der Besucher, wenn er eintritt, feststellen, daß an irgendeinem der Tische live Musik gespielt wird, oder daß die eben gespielt habenden Musiker zumindest noch an einem der Tische rumsitzen und vermutlich gerade das ortsübliche Schmalzbrot zu sich nehmen. Pardon, nicht Musiker. Musikanten. Denn die Spannweite des hier schon gehörten reicht vom Jazz über die Welt der Rock-Hardern bis zur steirischen Volksmusik, der sog. „Echten“ (also der nicht-Musikantenstadl-Partie).

Die Stammkundschaft ist ein unwahrscheinliches Gemisch aus eben Musikanten, Studierenden, „Originalen“ und schließlich nicht wenigen Leuten eines Schlags, wie man ihn innerhalb der Stadtgrenzen kaum, draussen im Oberland aber umso massiver anzutreffen erwartet hätte.

Abschließend hymnisch: Oh Babenberger Hof, Ort der Vorurteilsabbauerei und des Gesangs; oh Dorfgasthaus in Gestalt der Eckkneipe! (*Fortsetzung umseitig*)...





## Von der Anni-Wirtin und ihren Gästen.

...(Fortsetzung)

**O**h Babenbergerhof, der du samt deinem charakteristischen Gäste-Gemisch gewissermaßen um die Anni-Wirtin herum zu bestehen scheinst!

Mit meist schalkischer Miene und dazugehörigem Spruch, fast schon erschreckend akkuratem Personengedächtnis, vor allem aber mit einer Ausdauer, die auch dreißig Jahre jüngere im Durchschnitt wohl eher nicht aufbrächten (nämlich so gut wie täglich bis tief in die Nacht), bewirbt die Anni die Besucher ihres Lokals. Zur Illustration: Ich selbst lernte sie in Begleitung von Sophie kennen, die mit ihrer Runde aus musikalisch/sozialarbeiterisch/Menschen-mit-besonderen-Bedürfnissen-betreuerisch ausgerichteten Mädels (wirklich fast nur Mädels) hier regelmäßig einkehrt. Ich bilde mir ein, zu diesem Anlass nicht besonders auffällig gewesen zu sein, und der Hof war gut besucht, aber dennoch wusste die Anni beim nächsten Mal, 1 Monat

später, meinen Namen, auch Begleitung und Getränkewunsch vom letzten Mal...

Besagte Sophie übrigens schickte mir, als sie erfuhr, daß ich was über die Anni schreiben, folgende (originalgetreu widergegebene) SMS: „Meiner Meinung nach ist d. Babenbergerhof am Besten zu beschr. - durch einen ausspruch aus dem film „forrest gump“ - wie eine schachtel pralinen: man weiß nie, was man kriegt - (jazz, gejodel, käsebrötchen mit kren, jam session, unbekannte gesichter, eierspeis, alte bekannte... Schnaps Eigentlich wars öfters so: mit frauen hingehen und mit an haufn bsoffener männer überbleiben! Oder so ähnlich und eigentlich immer total anders... Lg“

Die Anni selbst gab, an einem ruhigen Abend, als sonst bloß zwei Stammgäste bei ihrem Achterl resp. Spritzer standen & sie auch Zeit hatte, nebenbei Tischtücher zu bügeln, gern diverse Auskünfte.

Wie lange machst Du das? - (Wie aus der Pistole geschossen) Zweiunddreißig Jahre, zwei Monate und zehn Tage.

Hast Du das Lokal übernommen oder neu aufgezo-gen? - Aufgezogen. Ich hab damals, '84, eine Million investiert, in Zentralheizung, Boden, Kuchl. Ist inzwischen eh schon wieder alt das Zeug. Aber wegen dem kommen d' Leut ja eh nicht.

Ist mal was richtig Absurdes passiert hier? - Oh, da gibts viel. Warte mal. Ja. Da hat der Markus Schirmer ein Konzert gegeben und hat reserviert gehabt für sich und ein paar Freunde, und ruft nach dem Konzert nochmal an und sagt, er kommt jetzt mit dem ganzen Orchester. Da war aber schon Musikantenstammtisch an dem Abend. Dann waren wir auf bis vier, sechs in der Früh. Schilcher getrunken, rumgehupft. Soviele Dankesschreiben, hat er gesagt, hat er noch nie... Das war vor fünfzehn Jahren oder so.

Was machst, wennst nicht hier bist? - Ich fahr mit meinem Zweiradmercedes durch Graz. Und ich geh ins Bad zur Sonne, schwimmen und saunieren. Bin ja in sieben Minuten unten. Ich bin früher selbst Auto gefahren, aber jetzt denk ich mir immer, „Ihr deppen, fabrts Radl, habts mehr davon“. Früher mal haben wir ein Haus in der Weststeiermark gehabt, da bin ich jeden Tag reingefahren und in der Nacht wieder zurück. Aber jetzt sind die Kinder endlich groß...

Was gibts hier für Termine? - Mittwoch gibts immer Jazzabend im Sommer. „Musik die gefällt“ haben wir seit 25 Jahren am ersten Dienstag jeden Monats. Am letzten Freitag des Monats ist Jodelabend. Und jeden dritten Montag des Monats ist Musikantenstammtisch. - Wow! - Gell? Gestern war Stammtisch zum Beispiel. Die haben wieder gespielt! 17 Musiker waren da, allein vier Geigerinnen.



## vom öffentlichen künsteln (für das die kunst nix kann)

jetzt ist ja steirischer herbst, wieder mal und wieder mal schaffe ich es, kaum was davon mitzukriegen. dabei wär ich genau die zielgruppe. na sei's drum. ich kriege bloß mit, was jedeR passantIn mitkriegt, wenn er/sie durch die stadt, durchs annenviertel insbesondere, geht: den holzverschlag am orpheum zum ersten, wo sonntagvormittags die kunstszene, brunchend, auf die ausgestorbene baustelle gegenüber blickt; das allgegenwärtige puzzerteil-motiv zum zweiten; zum dritten das spiegel-teil auf der brücke richtung erster bezirk, nebst dem bildschirm-teil an der kreuzung davor und dem komischen u-hakerl vorm kunsthaus, diese ganzen „kunst-im-öffentlichen-raum“-dinger. gut, ich rede/schreibe so semi-abfällig drüber, weil ich keine zeit hatte, mich einzulassen - sonst hätt ich ihnen je einige minuten meines viel-zu-kurzen erdendaseins gewidmet, mir was dabei gedacht und das wohl unterm strich gut so gefunden. aber ach, die zeit, die zeit...

meine ganz subjektive beobachtung ist ja, daß es inzwischen vielen stadtbewohnerInnen (nicht nur in graz) mit kunstobjekten und -aktionen im öffentlichen raum so geht, daß sie nicht mehr „die aufmerksamkeit geschärft“ kriegen oder sich ihnen „neue perspektiven auf den alltag erschließen“ usw usf, sondern daß man heutzutage, wenn man an einem kunst-

dings vorbeimarschiert im zuge täglicher verrichtungen, sich ebenso interessiert „ist halt kunst“ denkt, wie man sich zb denken würde „ein maroni-stand eben, na und?“

der widerspruch von „kunst“ und „leben“ (also „leben“ soll heißen „alltag“, was auch immer das wieder über die weltsicht aussagt, die der grauen theorie so innewohnt) ist i.m.h.o. falsch rum aufgehoben worden in den letzten jahren: in diesem umgang mit der kunst, den die medien treiben, in diesem mit „kunstbetrieb“ zurecht scheußlich benamsten hamsterrad. also: „kunst“ (dh. -objekte und -aktionen) ist alltag geworden, rumstehende werbung für irgendwas, wo man dann eintritt zahlen kann und/oder muß. da wird kein alltag in frage gestellt, geöffnet, gesprengt. da wird umgekehrt der autonomen welt der kunstgebilde ein platzl zwischen schuhgeschäftsschaufenster, laufschrift und zuckerwattestand zugewiesen, mitsamt dem passenden stellenwert. nicht, daß ich ein gegenkonzept hätte, oder fände, daß der steirische herbst sich da was zuschulden kommen läßt. auch nicht, daß ich etwa wollte, daß die kunst in ihre innenräume verschwinden sollte, nein nein nein. das läuft, find ich, alles ganz folgerichtig. da können sich die kuratorInnen und künstlerInnen aufn kopf stellen und mitm popo wackeln, das wird auch nix ändern. solange „öffentlicher raum“ ist, was er grade ist - konsum-, schaufensterzwischen- und lastenverschieberaum - kann „kunst im öffentlichen raum“ nicht anders, als sich da irgendwie einzupassen. mit den oben beschriebenen folgen für ihre tragweite.

ein gratiskäseblatt zum beispiel, das unter

„kunstvermittlung“ versteht, passantInnen zu fragen, was dieses oder jenes „öffentliche kunstthings“ wohl sein soll, als ginge es um die schätzung von schuhgrößen, und das neben die antworten die presstexte des „herbste“ stellt, offenbart seine wahre banausigkeit ja auch erst an der stelle, wo zwischen den „echten“ kunstwerken (unter ihnen die oben erwähnten u-hakerl und spiegelsäule) das bild eines schief montierten kleiderständers vor der barmherzigenkirche rumsteht. mit einer bildunterschrift des ungefähren inhalts: „und das ist gar kein kunstwerk, das haben wir gemacht.“ und also dem subtext: „haha, das kann doch eh alles jedeR.“

bruhaha. selten so gelacht. ja, liebe gratiszeitungsredaktion, das, was du unter aktueller kunst verstehst, das kann wirklich jedeR. was aber wenig mit der „aktuellen kunst“ zu tun hat, aber viel mit deiner unfähigkeit, irgendwas überhaupt mal wahrzunehmen, das nach ausserhalb deiner traurigen, glücksfeindlichen werbe-welt weist.

es gibt nämlich dinge, die erfordern eine höhere aufmerksamkeitsspanne, als sie ein zugekokstes meerschweinchen hat. sich mit diesen zu befassen, ist ein werbepsychologisch optimiertes rahmenprogramm für bezahlte anzeigen, wie eine gratiszeitung notwendigerweise eins ist, nicht der rechte ort. also, liebe redaktion: lass es sein.

P.S.: natürlich entgeht es meinem sinn für ironie nicht, daß ich gerade in einem gratisblatt einem anderes gratisblatt seine gratisblatthaftigkeit zum vorwurf gemacht habe...

P.P.S.: und nun zu den anzeigen:

**ANNENVIERTTEL!**  
DIE KUNST DES URBANEN HANDELNS



### Termine im November 2009:

#### Samstag, 7. 11., 14.00 – 18.00 Uhr

Gudi Paran Bazy / Drachenspiel. Workshop mit Darvishi Darvish im < rotor >, Volksgartenstraße 6a

#### Samstag, 14.11., 11.00 – 12.00 Uhr

Stimmen aus dem Annenviertel. Das Helsinki Viertelradio. Auf FM 92,6

#### Samstag, 14.11., 12.00 Uhr

Das Großartige am Annenviertel ist ... Präsentation von Studierenden am Institut für zeitgenössische Kunst der TU Graz in der Annenpassage

#### Donnerstag, 19.11., 20.00 Uhr

Isola Art Center, Milano. Präsentation und Diskussion mit Bert Theiss und Mariette Schiltz. Moderation: Oliver Ressler. Im < rotor >, Volksgartenstraße 6a

#### Samstag, 21. 11., 14.00 – 18.00 Uhr

Klei za hokush / Ohne Kleber. Workshop mit Ibragim Salimsultanov im < rotor >, Volksgartenstr. 6a

#### Samstag, 28.11., 11.00 – 12.00 Uhr

Stimmen aus dem Annenviertel. Das Helsinki Viertelradio. Auf FM 92,6

Alle Veranstaltungsinfos im Programmheft zu bestellen unter 0316 / 68830 oder per E-Mail an [rotor@mur.at](mailto:rotor@mur.at) und auf der Website [www.rotor.mur.at](http://www.rotor.mur.at)

### annepressum:

Die Annenpost erscheint einmal monatlich im Rahmen des Projekts „ANNENVIERTTEL! Die Kunst des urbanen Handelns“ und wird herausgegeben von:

< rotor > Verein für zeitgenössische Kunst  
Volksgartenstraße 6a, 8020 Graz.

Tel: 0316/ 688 306

[www.rotor.mur.at](http://www.rotor.mur.at)

Texte: Stefan Schmitzer

Fotos: Karin Lernbeiß

Grafik: Verena Michelitsch

### **ANNENVIERTTEL!** wird unterstützt von:

 kultur steiermark

Stadt **GRAZ** Kultur

**bm:uk**

**mur**  **gat**  
initiative netzkultur

 GD Bildung und Kultur  
Programm „Kultur“

steirischer  
**HERBST**  
[www.steirischerherbst.at](http://www.steirischerherbst.at)